

es in einer einzigen Analyse ausreichend zu behandeln. Recht geschickt ist das Thema „Gerechte Steuern“ gemeistert; es fehlt jedoch die gerade für die Frage der gerechten Lastenverteilung entscheidend wichtige, allerdings nicht minder schwierige Problematik der Umwälzung, insbesondere im Spiel zwischen Unternehmen und Haushalten.

Betrüblich, aber nicht zu ändern ist, daß die Aktualität der Lageanalysen nur um den Preis schnellen Veraltens zu erkaufen ist. Analysen, die 1964/65 ausgearbeitet wurden, müßten um die seitherigen Ereignisse und politischen Entscheidungen ergänzt und in einzelnen Stücken berichtet werden. Das besagt keinen Vorwurf an die Adresse der Herausgeber und ihrer Mitarbeiter, wohl aber die Anregung an den Verlag, Ergänzungsblätter herauszubringen und neue Auflagen nicht von den einmal vorhandenen Platten abzudrucken (ganz un-

verkennbar ist die 4. Auflage von Band I mit der Jahreszahl 1969, obwohl nicht als „unv. Aufl.“ bezeichnet, ein unveränderter Wiederabdruck von Analysen, die 1964 zu Papier gebracht worden sind). Der Lehrer, der die wirtschafts- und sozialpolitischen Ereignisse der letzten Jahre bewußt miterlebt hat, wird in der Lage sein, selbst das Nötige zu ergänzen; man sollte aber auch an die große Zahl der Lehrkräfte denken, die „Sozialkunde“, „Staatsbürgerkunde“ od. dgl. geben sollen und dieser Aufgabe ziemlich ratlos gegenüberstehen. Gerade ihnen seien diese „Modellanalysen“ ungeachtet der hier gerügten „Rückständigkeit“ dringend empfohlen; sie werden ihnen ausgezeichnete Dienste leisten. Auch zum Selbststudium sind die „Modellanalysen“ sehr wohl geeignet. Die Reihe sollte unbedingt fortgesetzt werden.

O. v. Nell-Breuning SJ

Philosophie

FISCHER, Friedrich Carl: *Existenz und Innerlichkeit*. Eine Einführung in die Gedankenwelt Sören Kierkegaards. München: C. H. Beck 1969. XII, 350 S. Lw. 24,—.

Das Buch bringt eine systematische Darstellung der Auffassung Kierkegaards vom Menschen im Anschluß an dessen Lehre von den Stadien auf dem Lebensweg. Der Text besteht weithin aus Zitaten, die sämtlichen Werken und Tagebüchern entnommen sind; die Ausführungen sind klar und leicht verständlich. Sehr gut ist die wahre Bedeutung des „Sprungs“, von dem K. spricht, verstanden: der Übergang von dem einen Stadium zum andern geschieht nicht durch eine stetige Bewegung, sondern ist die Wirkung einer freien Tat; die neue Einstellung ermöglicht dann auch die entsprechenden Erkenntnisse. In diesem Sinn ist diese Lehre vollkommen richtig, während sie als Irrtum abzulehnen wäre, wollte man damit sagen, daß es sich um einen logischen Sprung und darum um unbegründbare Annahmen handle. Es wäre gut gewesen, der Verf. hätte noch mehr darauf hingewiesen, daß K. gegenüber einem verbürgerlichten

Christentum, das den Glauben nicht ins Leben übersetzte, einseitig auf die Wichtigkeit dieser Anwendung, auf diese subjektive Seite, hingewiesen hat. Daß die Lehren der Offenbarung für die christliche Gestaltung des Lebens gegeben sind, ist eine ständige Lehre des Christentums, die aber in manchen Zeiten wieder besonders betont werden muß; bloßes Wissen und reine theologische Spekulation tragen nicht zum Heil bei. Aber daraus folgt nicht, daß die Erkenntnis nicht ein Moment des christlichen Lebens ist und daß wir von Gott keine Erkenntnis haben können; diese bleibt allerdings immer analog und unvollkommen. K. hat sich in seinem Kampf gegen ein idealistisch stark beeinflusstes Christentum zu übertriebenen Äußerungen verleiten lassen. Fischer geht über ihn noch hinaus und übersieht, gegen wen K. eigentlich kämpfte. Der Verf. spricht von Gott mehr in Ausdrücken, die für den Idealismus passen würden, und das Gottesbild bleibt etwas blaß und unpersönlich, nicht der lebendige Gott des Christentums, dem der Mensch mit „Leidenschaft“, wie K. sagt, das heißt, mit dem Einsatz der ganzen

Person, „aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit allem Sinnen und Denken“ dienen soll (Mt 22, 37; Mk 12, 30). A. Brunner SJ

WELTE, Bernhard: *Determination und Freiheit*. Frankfurt: Knecht 1969. 148 S. Brosch. 12,80.

Zu seinem größeren Werk „Heilsverständnis“ hat der Freiburger Religionsphilosoph und Theologe schon vor zwei Jahren in einer kleineren Schrift „Gedanken zur Deutung des menschlichen Daseins“ vorgelegt („Im Spielfeld von Endlichkeit und Unendlichkeit“). Man könnte das neue Buch als zweite Vorder- oder Nebenhalle des Gebäudes bezeichnen, wenn solche architektonischen Bilder diesem Denken entsprächen. Aber es ist weniger ein Gebäude als ein Weg. Weg des Gesprächs, auf dem der Leser behutsam dazu geführt wird, darauf zu achten, was sich in der unreflektierten Überzeugung aller von ihrer Freiheit ausdrückt und was sich im Gang solcher Besinnung vertieft behauptet, gegen alle Bestreitung aufgrund unseres zunehmenden Wissens von

physiko-chemischen und biologischen Determinationen.

Der Mensch kann sich zu seinem (determinierten) Verhalten nochmals verhalten; in diesem Überstieg erfährt er Freiheit als den Horizont offener Möglichkeiten seines Verhaltens, er erfährt sie tiefer als wirklichen Vollzug von Entscheidung angesichts der Möglichkeiten und schließlich, in den Hochformen menschlichen Daseinsvollzugs, als lebendige Einheit von Spiel und Notwendigkeit.

Zugleich begegnen ihm freilich auch Grenze und Gefährdung seiner Freiheit. Vor allem ihre ernsteste Gefahr, die nicht von außen, von irgendwelchen Determinationen, sondern aus ihr selber auf sie trifft, die Versuchung des Bösen. Vor dieser Erfahrung übersteigt die philosophische Besinnung sich zuletzt in jene Erwartung und in das Hören der ihr geschenkten Antwort, von der die abschließende „theologische Besinnung“ spricht: in den Hinweis auf den Ruf und Anruf des Pauluswortes: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

J. Splett

Meditation

MELZER, Friso: *Innerung*. Stufen und Wege der Meditation, Grundlegung und Übungen. Kassel: Johannes Stauda 1968. Kart. 19,80.

Der Verfasser, evangelischer Theologe, gibt aus seiner reichen Literaturkenntnis und Praxis in zwei Büchern eine „klärende Übersicht“ über Grundlagen und Einübung der Meditation. Das Werk wird durch ein ausführliches Literaturverzeichnis und Register ergänzt.

„Innerung“ ist der vom Autor in Anlehnung an 2 Kor 4, 16 eingeführte Begriff für christliche Meditation. Sie ist sowohl von der asiatischen Versenkung wie der Besinnung und Betrachtung zu unterscheiden und wird als „Begegnung im Erlebnis-Bewußtsein“ verstanden. Neben der Begriffsbestimmung handelt das erste Buch von den äußeren Voraussetzungen, den inneren Wirkungen und den Gefahren des Meditationswegs. Das zweite Buch gibt genaue Hinweise für das meditative Sitzen, die Innerung von Gegenständen, Bildern,

Symbolen und „Herzwörtern des Evangeliums“ sowie für die Übungen zur inneren Selbsterkenntnis nach Happich. Erfahrungsberichte von Üben den zeigen, was sich bei solchen Übungen ereignen kann. – Die praktische Bedeutung dieser Schrift liegt vor allem im zweiten Teil. Die Innerung, deren Inhalte sorgsam auszuwählen sind, dann aber dem Erlebnisspielraum des Üben den volle Freiheit läßt, führt stufenweise je tiefer. Vor allem die Innerung der „Herzwörter“ läßt erkennen, wie echte Meditation der Hl. Schrift den ganzen Menschen zu erfassen vermag und sein Leben umprägt.

Das erste Buch wirkt trotz des vielen Guten m. E. zu uneinheitlich und aphoristisch, was durch die vielen Anmerkungen und Zitate noch verstärkt wird. Die öfteren Wortanalysen und -korrekturen erscheinen bisweilen fast pedantisch. Die philosophischen bzw. theologischen Überlegungen zur „Versenkung“,